

Schirum, Stadt Aurich, Landkreis Aurich

1. Lage und Siedlungsform

Das Dorf wurde größtenteils auf Plaggenesch (unterlagert von Pseudogley-Braunerde) in einer Höhe von 4,7 - bis 6,4 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Im Westen schließt Gley-Boden mit Erdniedermoorauflage an. Die Streusiedlung befindet sich etwa 4,5 km südsüdöstlich von Aurich.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Schirum wurde erstmals 1431 als „Schijrna“ erstmals erwähnt. Spätere Bezeichnungen waren „Schjere“ (1564) und „Schirens“ (1579). Die heutige Schreibung ist seit 1645 belegt. Es ist wohl kaum ein ursprünglicher Heimname; eher könnte es sich um eine Satznamen *bi der skiren Aa* ‚bei dem klaren Gewässer‘ handeln, wobei das ursprüngliche Grundwort wie bei Norderney entfiel und die Endung *-en* fälschlich zu *-um* ‚restituiert‘ wurde. An einen Personennamen *Schi(e)r* als Bestimmungswort eines Heimnamens ist wohl nicht zu denken, denn das in norddeutschen Siedlungsnamen häufige Bestimmungswort *Schier-* wird durchweg als Adjektiv gedeutet.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Es ist ein ziemlich großes Dorf, das 19 Heerde enthält. Hier hielt in der Mitte des 17. Jahrhunderts eine Zeit lang Fräulein Elisabeth von Ungrad, die schöne aber verstoßene Geliebte des Grafen Anton Günther von Oldenburg sich auf. Sie hatte hier ein Haus, legte auch eine Brauerei hier an und spielte später, unter der vormundschaftlichen Regierung der Fürstin Juliane, als Geheimrätin von Marenholz noch eine glänzende Rolle. Auch befindet sich an diesem Ort die einzige Mühle der Vogtei, welche Privatbesitz ist.^F Die marodierenden Truppen des Grafen Mansfeld hinterließen 1623 nach ihrem Abzug neun zerstörte Häuser.

Im September 1919 bestand die Einwohnerwehr aus 50 Mann mit 28 Waffen.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Schirum befand sich das Kriegsgefangenenlager AK Nr. 1063. In dem Steingebäude waren 60 Personen untergebracht, die bis 1942 ausschließlich französischer Herkunft waren. Ab 1942 waren hier nur noch Serben inhaftiert. Im Januar 1945 registrierte man 53 Serben. Es wird berichtet, dass sich einmal drei serbische Kriegsgefangene beschwert hätten, dass der Kommandoführer des Lagers Schirum den Bauern erlaubt habe, die Gefangenen zu schlagen. Auch der Kommandoführer selbst habe Gewalt gegen die Internierten ausgeübt. Die Kriegsgefangenen würden acht Tage im Lager ohne ärztliche Verpflegung gelassen. Die Liebesgaben hätten innerhalb von zwei Tagen verzehrt werden müssen, andernfalls musste man sie mit zu den Bauern nehmen. Beim Versuch, den Vertrauensmann zu benachrichtigen, seien die Karten zerrissen worden.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 1373 Einwohner verzeichnet, wovon 237 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 17,3% entspricht. 1950 registrierte man 1385 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 212. Die Quote sank somit auf 15,3%.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Schirum umfasst 13,19 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 380; 1848: 633; 1871: 824; 1885: 793; 1905: 842; 1925: 1015; 1933: 1078; 1939: 1088; 1946: 1378; 1950: 1385; 1956: 1182; 1961: 1189; 1970: 1250

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Hesenbroek ist seit 1774 als „Hesenbroeks-Brücke“ überliefert. Die heutige Bezeichnung ist seit 1852 amtlich. Der Name dieser Häusergruppe, die die sich zur Niederung des Krumpen Tiefs hinabzieht, setzt sich aus afr. oder mnd. **hêse* ‚Niederwald‘ und afr. bzw. mnd. **brôk* zusammen und bedeutet ‚Sumpf mit Gestrüpp‘.

Schirumer Hammrich ist eine Kolonie, die 1871 erstmalig beurkundet wurde. Der Name wurde gebildet aus dem Siedlungsnamen *Schirum* und *Hammrich*. Unter Hammrich versteht man nach heutiger Definition etwa „Gemeindeweide einer Marsch- oder Niedermoorsiedlung. In Ostfriesland bezeichnet man mit „Hammrich“ häufig ein unter NN liegendes Grünland (Meede), das jahreszeitlich zeitweilig von Grund- und Oberflächenwasser überströmt wird. Zur Entwässerung haben die Besitzer Unterschöpfwerksgebiete gebildet“. Früher beschrieb man afr. *hammerke*, *hemmerke* ‚Allmende, Dorfmark‘ bzw. osfries.-nd. *hamrîk*, *hammrîk*, *hammerk* ‚Hammrich‘ auch als eine „ausgestreckte Fläche zusammenhängenden, niedrigen Wiesenlandes“. Dieses friesische Reliktwort ist eine Zusammensetzung aus afr. *hamm*, *hemm*, *himm*, was soviel wie „eingefriedetes Land“ (oder *hêm* ‚Heim, Dorf‘) bedeutet und *merke* ‚Mark, Grenze‘.

Schirumer Leegmoor wurde 1844 als „Schirumer Moor“ erstmals erwähnt. Der heutige Name der Kolonie ist seit 1871 gültig und wurde gebildet aus dem Siedlungsnamen *Schirum* und osfries.-nd. *Leegmoor* ‚Niederungsmoor‘.

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

- a. Schulische Entwicklung
- b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen
- c. Kunsthistorische Besonderheiten
- d. Namhafte Persönlichkeiten

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1719: 51, 1823: 83, 1848: 110 (bewohnte Häuser) und 1867: 177. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 172, über 380 und 653, auf 843. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,8 Bewohner, 0,7 Pferde, 4 Rindtiere und 1,4 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stieg zunächst von 161 (1949) auf 173 (1960) an, sank dann aber auf 131 (1971) ab. Dabei waren 18/19/24 große-, 68/66/64 mittelgroße - und 75/88/43 kleine Unternehmen beteiligt. Es gab hier also überwiegend mittlere - und kleine Betriebe, wobei die Kleinbauern anfangs mit einer Quote von 47- bzw. 51% die Mehrheit besaßen. 1971 sank ihr Anteil deutlich auf 33% und die mittelgroßen Unternehmen waren nun mit 49% in der Überzahl. Die Anzahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nahm erst von 24 (1950) auf 22 (1961) ab, wuchs dann aber auf 34 (1970) an. Der Anteil der Handwerksunternehmen betrug dabei 1950 46- und 1961 41%. Die Summe der Erwerbspersonen reduzierte sich beständig von 722 (1950), über 637 (1961) auf 524 (1970). Dagegen erhöhte sich die Quote der Auspendler kontinuierlich von fast 12-, über 27- auf mehr als 46%.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist in Schirum einen Ausrufer, einen Bäcker & Höker, einen Brauer, einen Schmied und 2 Schneider aus. 1880/81 wurden hier jeweils ein Gastwirt, Gastwirt & Krämer, Krämer, Schneider, Schuster, Uhrmacher, Weber und ein Zimmermann & Krämer, sowie 2 Müller, 3 Zimmermänner, 4 Arbeiter und 4 Gastwirte verzeichnet. 1926 prägten in erster Linie das Handwerk und die Schifffahrt den Ort. Außerdem wurde mit 44 eine hohe

Zahl an Arbeitern registriert. Des Weiteren waren hier jeweils ein Bootsführer & Müller, Hofmeister, Krafftfahrer, Matrose, Müller, Schlachter, Schleusenwärter, Schmied, Steuermann und Tischler, jeweils 2 Brückenwärter, Heizer, Maler und Schlosser, jeweils 3 Kaufleute bzw. Händler, Postschaffner und Schuhmacher, sowie 4 Gastwirte (einer davon auch Gemischtwarenhändler), 5 Forstarbeiter, 5 Zimmermänner und 9 Schiffer ansässig. 1926 befand sich hier eine Fleischmehlfabrik.

Genossenschaften:

- Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:
- Elektrizitätsgenossenschaft Schirum, gegründet am 15.02.1924, aufgelöst am 16.08.1955

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

Flurbereinigung:

In Schirum wurde im Oktober 1996 ein Flurbereinigungsverfahren mit 331 Beteiligten und 950 ha Fläche angeordnet, das voraussichtlich 2009 mit der Schlussfeststellung endet.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 gewann die liberale DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand, mit klarer absoluter Mehrheit von 55,5%, gefolgt von der nationalliberalen DVP mit 20,2% und der SPD mit 19,6%. Bei der Reichstagswahl 1924 kam die national-konservative DNVP praktisch aus dem Nichts und eroberte mit souveräner absoluter Mehrheit von 56,6% den ersten Platz. Zweiter wurde erneut die DVP, die sich leicht auf 22,3% verbesserte. Die SPD dagegen musste mit 11,3% deutlich Federn lassen. Am schlimmsten traf es die DDP, die mit 5,8% ins Bodenlose stürzte. Die Reichstagswahl 1928 führte zu einem deutlichen Rechtsruck. Zwar verlor die rechtsradikale DNVP mit 35,5% einen Großteil ihrer Wähler, doch die rechtsextreme NSDAP konnte dies nach explosionsartigem Zugewinn mit 36,5% mehr als kompensieren. Bei der Reichstagswahl 1930 legten die Nationalsozialisten nochmals drastisch zu und erreichten nun mit 56% die absolute Mehrheit. Die DNVP musste sich nach starken Einbußen mit 26,6% begnügen. Andere Parteien spielten nun keine große Rolle mehr. Die Reichstagswahlen 1932 und 1933 führten zu einem Machtmonopol der NSDAP, die erneut kräftig zulegte und nun 83,7- bzw. 82,8% der Wähler für sich gewinnen konnte. Die SPD lag weit abgeschlagen mit 8,3% (1932) und 7,1% (1933) auf Platz zwei. Die erste Bundestagswahl 1949 ging mit 27,6% an die SPD. Nur knapp dahinter positionierte sich die CDU mit 25,3%, vor der DP, die 11,6% erzielte. Auffallend hoch war mit 22,2% der Anteil der Wählerstimmen insgesamt, die auf die Splitterparteien entfielen. Die folgenden Bundestagswahlen bis 1972 konnte dann die CDU mit Mehrheiten zwischen 40,9% (1953) und 64,3% (1965) für sich entscheiden. Dabei etablierte sich die SPD mit Resultaten von 29,8% (1965) bis 45,3% (1972) als zweitstärkste politische Kraft.

10. Gesundheit und Soziales

- 1870 war Schirum dem Armenverband Weene und dem Kirchspiel Weene angegliedert.
- Im gesundheitlichen Bereich war hier 1926 ein Kreis-Desinfektionär gemeldet.

Vereine:

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Kriegsgefangenenlager AK Nr. 1063, Rep. 230, Nr. 90
Amtsgericht Aurich: Genossenschaftsregister

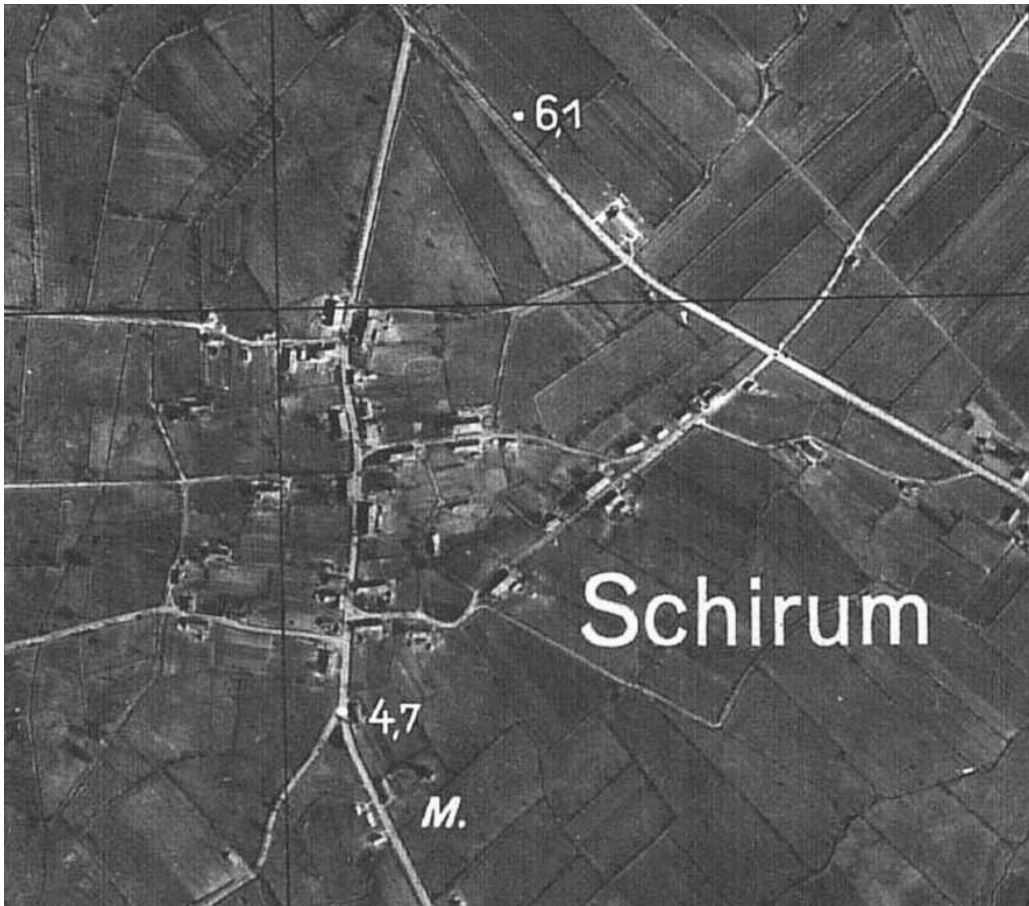
Literatur:

- Becker, Tjard, Schuf in Ostfriesland die größte Pelztierzucht in Europa, In: Köpfe und Kräfte, Hannover 1952, S. 371-372
- Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 104
- Frerichs-Lüken: Klaas, Schirum, Ortschronik, Raiffeisen-Volksbank, Uplengen-Remels, Schirum: Selbstverlag, 1997, S. - 100, Beruht lt. Zeitungsartikel auf der Examensarbeit von Karla Friedrichs (angeschrieben, nicht geantwortet) und Artikelserie Hinderk Schoolmann; - auch K. Frerichs-Lüken angeschrieben, keine Antwort
- Janßen, Karl-Heinz, "Lieber Schirum bei Ihlow eingemeinden". Der Feuerlöschverband Weene will sich nicht auflösen lassen, In: Ostfriesen Zeitung vom 11.11.2003
- N. N., Die Beseitigung von Kadavern in Ostfriesland vor 200 Jahren, In: Heim und Herd, 1931, 278
- Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 195
- Rieken, Rieko, Unsere Dörfer im Wandel, Sammlung aus: Upstalsboom. Verlagsbeilage der Ostfriesischen Nachrichten, 1982-1986 Upstalsboom.
- Rieken, Rieko, Unsere Dörfer im Wandel: Schirum, Upstalsboom, 1984, S. 16
- Saathoff, Gerd, Dem Fortschritt zum Opfer gefallen. Vier Windmühlen drehten einst in Schirum ihre Flügel
Heimatkunde. u. Heimatgesch., 1981, S. 7
- Saathoff, Gerd, Ein Bauernhof mit Geschichte. Der Mahrenholtz-Plaats in Schirum, Heimatkunde. u. Heimatgeschichte, 1978, S. 10
- Schoolmann, Hinrich, Aus der Geschichte der Gemeinde Schirum, Upstalsboom, 1929, S. 16.3.-13.4
- Schoolmann, Hinrich, Die Klippschule in Schirum 1764 und 1817, Heimatkunde. u. Heimatgesch., 1936, S. 2
- Schoolmann, Hinrich, Wie man früher in Schirum Bräute aussteuerte, Heimatkunde. u. Heimatgesch., 1935, S. 2
- Schulte, Erhard, Register der Einwohner zu Schirum, Oster- und Westersander, In: Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familien- und Wappenkunde, H. 5/6, 1992, S. 133 - 137
- Sonnenberg, 14.02.03; Sonnenberg, Gefangen, S. 104
- Uphoff, Bernd, Kurze Geschichte der Landgemeinden des Kreises Aurich, Zeitungsausschnittsammlung, Aurich: Ostfriesische Nachrichten, 1962/63, 24 Blätter
- Uphoff, Bernhard, Einzelne geschichtliche Ereignisse der Landgemeinden des Kreises Aurich, Zeitungsausschnittsammlung, Aurich: Ostfriesische Nachrichten, 1965



um 1920





Luftaufnahme von 1939 (Ausschnitt aus StAA, Rep. 247, Nr. 358)

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



Hof Saathoff vor dem Brand



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

Schule in Schirumr Leegmoor